

Auerthal-Zeitung.

Lokalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Alfsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter und die umliegenden Ortschaften.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Ergebte).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Copypresse 10 Pf.,
Beitrag wird nach Reizeiten, Nonpareille
schon nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 6.

Sonntag, den 14. Januar 1894.

7. Jahrgang.

Nutzholz-Versteigerung.

Montag, den 22. Januar 1894

sollen im
Gasthaus zum Deutschen Kaiser in Zwickau,
(Ende der Bahnhofstraße),
von vormittags 11^{1/2} Uhr an

die pro 1893/94 auf nachgenannten fürstlichen Forstrevieren zum Verschlag kommenden
Nadelholzstämme und Röhler an ca. 7880 Festmeter, größtenteils noch anstehend, und
sind:

ca.	Festmeter auf	Streitwalder	Revier.
800	"	Deckniger	"
980	"	Pfannenstiel	"
1100	"	Steiner	"
1080	"	Nichtensteiner	"
1950	"	Oberwaldenburger	"
480	"	Niederwaldenburger	"
400	"	Remser	"
600	"	Pomßen-Beigetshainer	"

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen und gegen Anzahlung von
3 M. — Pf. pro Festmeter meistbietend verkauft werden.

Die vorstehende Reihenfolge wird bei der Auktion beibehalten werden. Sämtliche
Hölzer können an Ort und Stelle beichtigt werden, und wollen sich die Herren
Kaufinteressenten deshalb an die betreffenden Verwaltungen wenden.

Holz Käufer, denen noch kein spezielles Verzeichnis über obige Hölzer zugegangen
sein sollte, wollen sich gefälligst an unterzeichnete Stelle wenden.
Waldenburg, den 20. Dezember 1893.

Fürstlich Schönburgische Forstinspektion.
Berlach.

Holz-Auktion auf Pfannenstiel Revier.

In der Stadtbrauerei in Aue kommen

Montag, den 29. Januar 1894,

Vormittags halb 11 Uhr

folgende in Abth. 1, 2 und 12 am Schwarzwasser, Abth. 14, 15 und 17 Gräfinau,
Abth. 5 Hirschberg und Abth. 16 am neuen Weg aufbereitete Hölzer:

21	buchene Stämme von 10—16 cm. Mittensäfte,
10	" " " " " " " "
110	buchene Stangen " 7—12 " " " "
1580	" " " " " " " "
400	" " " " " " " "
81	Rm. sichte Kuchrollen, 1 u. 2 m. lang,
4	" harte und 28 Rm. weiche Scheite, Rollen u. Boden,
16	" " " " " " " "
110	" weiche Stöcke,
2	" Schneidreißig und
180	Wellen buchene Reißig

gegen sofortige Bezahlung und unter den gewöhnlichen Bedingungen zur Versteigerung.
Fürstl. Schönbg. Forstverwaltung Pfannenstiel.

Königliches Realgymnasium nebst Pro- gymnasium in Annaberg.

Anmeldungen für die Osteraufnahme werden bis zum
10^{ten} März an jedem Schultage von 12—1 Uhr entgegengenommen.

Die erforderlichen Zeugnisse: Tauf-, oder Geburts- bez. Konfirmations-
schein, Impfschein, Zeugnis über Führung und Vorbildung sind bei der
Anmeldung vorzulegen oder spätestens bis Ende März einzusenden.

Die Aufnahmeprüfung am Montag, den 2^{ten} April,
von 8 Uhr an statt.

Annaberg, 21. Januar 1894.

Rector Meutzner.

Bürgerliche Schule zu Aue.

Die Anmeldungen für unsere Elementarklassen werden erbeten

für die Einfache am 22. Jan. zw. 1 u. 3 **Knaben**,

für die Mittlere am 23. Jan. zw. 2 u. 3,

für die Höhere " 23. " " 3 u. 4.

Anmeldungen — hiesiger wie auswärtiger Kinder — für die übrigen Klassen der
Mittlern u. Höhern werden von dem Unterzeichneten an jedem andern Tage entgegenge-
nommen.

Die Höhere verfolgt in Klasse III die Ziele der Sexta eines Gymnasiums und
Realgymnasiums.

Aue, den 13. Januar 1894.

Reumeister, D.

Feuilleton.

In der Knochenmühle.

Dem Leben nach erzählt von Wilhelm Fredor-Drosselfeld.
(Schluß.)

Auch Hector, der alte treue Jagdhund, der mit seinem
Herrn schon so manches Mal gepärrt, schien dem Ernst
des Augenblicks verstanden zu haben, denn fortwährend
seine Blicke treuherzig auf Vater und Tochter gerichtet, lag
er still und schenbar traurig an der gewohnten Stelle am
Ofen.

Als am andern Nachmittag der Doktor wieder kam,
war der Großvater tot. Der Arzt, war nicht überrascht,
er hatte es so kommen sehen.

Zu Anna gewendet, die tief gebrochen vor dem Sterbe-
bette stand, sprach der Arzt:

Anna, Sie wissen, wer ich Ihrem Hause war — ein
Freund, ein aufrichtiger Freund. Der Vater ist tot, ihm
ist wohl. Er hat schwer gelitten, ich weiß es. Klagen
Sie also nicht, und wenn es wo drückt, Anna, so wissen
Sie, wo der Freund Ihres Hauses wohnt."

Nachdem der Arzt noch einige Anordnungen getroffen
in Bezug auf Begräbnis u. verließ er die Trauerstätte
und fuhr heim. Wenn jemand neben ihm gesehnen hätte,
so hätte er zuweilen bemerkt können, wie eine Thüre

(Nachdruck verboten.)

die Thüre des Arztes herunterließ.

Nach dem Begräbnis, das an einem rauhen Herbstson-
ntag stattgefunden hatte, waren zwei Jahre ins Land ge-
gangen und Anna war die Frau des jungen Schulmei-
sters und die Mutter eines hübschen Knaben, den Anna
Michael taufen ließ. Die ersten Monate nach dem Tode
des Vaters blieb Anna trotz der innerlich leidenschaftlich ent-
brannten Liebe zu dem jungen Pädagogen stumm, einge-
benkt der Worte ihres Vaters. Doch ihre Liebe, das Ge-
fühl des Alleinseins, die stürmischen Liebesbegehrenungen
des jungen, in männlicher Schönheit strahlenden Lehrers,
alles dies brach zuletzt den überdies nur künstlich gehaltenen
Widerstand gegen eine Verbindung.

Nun war das ein Leben zwischen den jungen Echten,
ein Schnäbeln und Küssen, das manchmal die Leute im
Dorfe stehen blieben und den Kopf schüttelten.

„Wenn das mal ein gutes Ende nimmt“, sagte dabei
die eine oder andere erfahrene Bäuerin, und zog dann
ihres Weges weiter.

Doch es blieb nicht nur bei dem leidenschaftlichen Ver-
liebtsein, sondern er mochte auch Reisen in schöne Gegenden
und in die Haupt und Großstädte. Anna war zuweilen
wie berauscht von all' den vielen Gesängen und
Eindrücken, die auf sie einströmten. Als freilich das erste
Kind da war, mußte Anna zu Hause bleiben. Doch ver-
mählte sie in dem Glücke der Mutterliebe das Rollen nicht.

Doch Eins brückte sie — ihr Gatte — Julius blieb
er mit Vornamen — wollte seit einiger Zeit viel im Wirtshaus
hause. Doch er sein Amt als Lehrer aufgegeben und das
reife Bauerngut angetreten, war ihr schon recht. Denn

Julius, ein Sohn thüringischer Bauern, verstand sich auf
die Landwirtschaft, und er wird das Gut, so dachte Anna
schon wieder zusammenhalten. Aber das Wirtshausleben
ihres Mannes wollte der jungen Mutter ganz und gar
nicht gefallen. Oftmals entstanden denn auch heilige
Szenen, die in der Regel damit endeten, daß Julius den
Gut von der Hand nahm und in's Wirtshaus ging
— zu Spiel und Trunk.

Zuweilen packte er sich auch einen kleinen Koffer und
fuhr nach der nächsten Großstadt. Anna war darob sehr
niedergedrückt, hoffte aber immer wieder auf Besserung, zu-
mal da Julius, wenn er von diesen kleinen Reisen zurück-
gekommen, alles that, um Anna, seiner jungen Frau ge-
fällig zu sein.

So floßen einige Jahre unter wenig Sonnenschein und
mit vielem Kummer für Anna dahin. Eines Tages, als
ihr Gatte wieder eine Reise antrat, erfaßte sie Nistrouen.
Schwache Gedanken bemächtigten sich ihrer, die immer mehr
sie beherrschten, so daß sie zuletzt den Entschluß faßte, ihrem
Mann undemerklich zu folgen.

Gedacht, gethan!

Ihr Mann hatte sich mit seinem Fuhrwerk, einem feu-
valen Jagdwagen, in die Stadt begeben, Anna fuhr mit
der Eisenbahn. In der Stadt angekommen, logierte sie
sich in dem Gasthaus ein, wo für gewöhnlich, wie sie wußte,
ihr Mann abstieg. Annas Plan ging dahin, ihren Mann,
so weit, als thunlich, möglichst verkleidet, überall hin zu
verfolgen. Ihr Verdacht hatte in ihr eine Energie und
Entschlossenheit entwickelt, die an Bewogenheit grenzte.
Als es Abend war, begab sich Annas Gatte in eiligen

Die Sonntagsruhe für Industrie und Gewerbe.

Von den Vorschriften über die Durchführung der Sonntagsruhe im Deutschen Reich sind zur Stunde bekanntlich erst diejenigen in Kraft gesetzt, welche das Handelsgewerbe betreffen. Haben sich die Geschäftleute, wie das Publikum auch schon mehr und mehr an die neue Ordnung gewöhnt, so werden doch noch mancherlei Klagen über ganz unleugbare Härten laut, und es ist vorauszu- sehen, daß das Kapitel der Sonntagsruhe in jeder Reichstags- session von Neuem zu Erörterungen und Abänderungsanträgen führen wird. Die ganze Neuordnung hätte sich gewiß erheblich leichter vollzogen, wenn sie nicht gerade in die Zeit einer allgemeinen Geschäftslosigkeit und Verdienstknappheit gefallen wäre. Heute entgegen thätlich einem kleinen Geschäftsmann nicht nur mancherlei Einnahmen, er hat auch vermehrte Ausgaben, weil er während der Zeit der Sonntagsruhe nicht stets und ständig zu Hause sitzen will, was man ihm am Ende nicht verdenken kann. Daß Gelegenheit sehr häufig Käufer macht, ist für jeden im praktischen Leben stehenden Menschen Thatsache, und darum hätte man nicht so weit zu gehen brauchen, kleineren Geschäftleuten, die allein ihren Löhnen versehen, nun auch den Verdienst zu schmälern.

Wären die Bestimmungen für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe schon schwer ins Leben zu rufen, so wird die Schwierigkeit noch weit größer bei den noch ausstehenden Vorschriften der Sonntagsruhe für Industrie und Gewerbe (Handwerk). Heute bestehen ja schon meist prinzipielle Vorschriften darüber, daß an Sonntagen und Feiertagen keine Arbeit verrichtet werden darf, die nach Außen hin fühlend in die Erscheinung tritt. Wir sind damit bereits anderen Ländern, wie Frankreich und Italien weit voraus, in Frankreich bestellt sogar der Postbote noch bis Sonntag Nachmittag um 8 Uhr Briefe und wer auf der Straße seiner gewöhnlichen Werktags- arbeit auch an Sonntagen nachgehen will, ist darin selbst während der Kirchzeit in keiner Weise behindert. Die Vorschriften unserer neuen Sonntagsruhe wollen aber nur die industrielle und gewerbliche Arbeit an Sonntagen, auch wenn sie nicht fühlend in die Erscheinung tritt, sehr wesentlich einschränken. Die Ausführungsvorschriften, an welchen schon mehrere Jahre gearbeitet ist und bezüglich deren Konferenzen mit Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus zahlreichen Branchen stattgefunden haben, liegen jetzt den einzelnen verbündeten Regierungen zur Kenntnisnahme vor, werden dann veröffentlicht und endlich im Bundesrath definitiv festgestellt. Wann das Inkrafttreten erfolgt, ist heute noch nicht bekannt, doch muß man wohl für den Verlauf dieses Jahres damit rechnen.

Die Dinge liegen hier ziemlich verwickelt. Im Allgemeinen können ja in großen Industriebetrieben mit zahl- reichen Arbeitern leicht bestimmte Befehle eingeführt werden, wenn sie nur auf der Basis eines vernünftigen Aus- gleichs abgefaßt sind. Für Saisonarbeiten ist die Sache schon minder einfach, aber große Unternehmen können sich immer bei Zeiten versehen und den Bedarf früher in Ar- beit geben. Zudem sind für diese Fälle ja auch Ausnah- men zugelassen. So viel bekannt geworden ist, ist hin- sichtlich der Abgrenzung der Sonntagsruhe in den meis- ten großen Industrie-Branchen eine Verständigung erzielt und auch für solche Unternehmungen, bei welchen es die Natur der Sache mit sich bringt, die Feuer für Hochöfen und Maschinenkräfte so wenig wie möglich erlöschen zu lassen. Anders liegt aber die Sache beim Kleingewerbe und beim Handwerk, und zwar nicht etwa einfacher, wie vielfach behauptet wird.

Daß die Lage der Handwerker in finanzieller Bezie- hung keine erfreuliche ist, wird ausnahmslos bei allen poli- tischen Parteien anerkannt, so verschiedenartig auch die Vorschläge zur Beseitigung dieses Mißstandes sonst sind. An dieser Stelle braucht auch nicht des Weiteren erörtert zu werden, warum die Dinge so gekommen sind, genug es ist so, und ganz allein damit ist zu rechnen. An eine Beschränkung des Handwerkerverdienstes darf um so weni- ger gedacht werden, als wir ja im Reichstage schon wie- der Steuervorlagen haben, welche auch dem Mittelstande und dem Handwerker erheblich mit auf den Rücken fallen. Nun sagt man wohl, der Handwerker und Kleingewerbe- treibende könne sich erst recht so einrichten, daß am Sonntag die Arbeit ruhen könne. Das kann der Mann aber nicht, und zwar einfach deshalb nicht, weil das Publikum schlecht- haar zählt und ihm nicht früher, als im letzten Moment, die Aufträge bringt. Wenn man am grünen Tische und sonstwo wächte, wie viele Handwerksmeister überhaupt nicht im Stande sind, baar Geld im Kasten zu behalten, dann würde man schon sehr viel anders reoen. Tausende von Handwerkern bringen oft genug mit Mühe und Noth den Lohn für ihre Gefellen zusammen. Das ist allerdings nicht stets so, aber oft genug.

Heute ist es vielfach Sitte, daß ein Handwerker Son- tag Vormittags ein paar Stunden arbeitet, nicht etwa, weil es ihm so gewaltigen Spaß macht, sondern weil er den Kunden zu Gefallen sein muß. Wie oft kommt es nicht vor, daß ein Handwerker am Sonnabend Abend noch eine Bestellung erhält, die bis Sonntag Mittag fer- tig sein soll! Sie ist nicht minder oft ein Rettungsanker in einer kleinen Geldverlegenheit und mehr noch eine Si- cherung eines guten Kunden. Darauf soll man doch Rücksicht nehmen, und Leute, die um des lieben Brodes willen arbeiten müssen, nicht mit allerlei Paragraphen vor den Kopf stoßen. Sonntagsruhe schafft man nicht damit, sondern nur Sonntagsorgen. Und weil es noch an der Zeit ist, diese zu verhüten, mag darauf hingewie- sen sein.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 12. Januar.

Der Besuch der letzten Reichstags- Sitzung war ein lä- cherlich schwacher. 19/18 der Abgeordneten zeigten sich des Pflichtbewußtseins bar und fehlten. Nur 31 irten wie verlorene Schafe im Saale umher.

Einige interessante Kundgebungen bringt die Kreuzzeit- ung. Sie bestreitet zunächst, daß der bekannte Brief des Reichs- finanzlers an die ostpreussischen Konservativen eine Annäher- ung zwischen der Reichsregierung und der konservativen Partei herbeiführt habe. Letztere werde dadurch gar nicht berührt. Weiter heißt es, die ganze Zentrumsparthei mit Ausnahme von etwa zehn Abgeordneten werde unter al- len Umständen gegen einen russischen Vertrag stimmen.

Wegen Beleidigung des Finanzministers Dr. Miquel ist gegen 3 radikale Antisemiten, Althardt, Schwemhagen und Plad-Podgorzki von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden.

Dem in Verlegenheit geratenen Miquel greift der al- tenburgische Reichstagsvertreter Oberst Baumbach unter die Arme. Baumbach weiß Rat. Zunächst tritt er für eine mäßige Besteuerung des Bieres ein und rechnet aus, daß bei einer Steuer von 1 Mk. für das Hektoliter La- gerbier 53 1/2 Mill. Mark eingenommen werden würden, ohne daß die Wirthe mit dem Preise für das Glas Bier aufzuschlagen bräuchten. Auch für eine Inzeratensteuer

und für die sog. Wehrsteuer tritt er ein und glaubt, daß die erste, wenn das Inzerat mit 3 Pf. Steuer belegt würde, mindestens 6 Mill. (?) einbrächte, während die letztere das Doppelte ergeben würde. Ferner ist er für Wein-, Tabak-, Börsen-, Stempel- und Quittungssteuer.

Preußen hat für seinen Getreidetransport Staffeltarife eingeführt in der Weise, daß sich die Fracht von 100 zu 100 Kilometer verhältnismäßig immer billiger gestaltet. Das Land, welches die Wirkung dieses Staffeltarifes am meisten fühlt, ist Sachsen, denn mehr als ein Drittel von allem aus den östlichen Preußen ausgeführten Getreide wird zu uns hergeschafft. Nicht ohne Grund nimmt man an, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises noch mehr ostpreussisches und ausländisches Getreide nach Sachsen führen würde.

Dem „Bayer. Kur.“ geht von kirchlicher Seite die be- stimmteste Bestätigung von der rechtskräftig erfolgten Zi- vil- und kirchlichen Trauung der Prinzessin Elisabeth mit dem Baron Seefried zu. Die katholische Kindererziehung wurde gesichert.

Die Zahl der in Berlin, abgesehen von den Vororten, leerstehenden Wohnungen beträgt 85000.

Das letzte deutsche Segelkriegsschiff, die Fregatte „Tetis“ wurde 1854 in England gegen zwei Kanonenboote ein- getauscht.

Der Reichstag hat nach beendeten Weihnachtsferien seine Beratungen wieder begonnen und werden nun erst die harten Kämpfe um die Bewilligung der auszubringen- den Steuern beginnen. Noch ist es völlig unklar, ob die Regierungen die eine oder andre der geplanten Steuervor- lagen fallen lassen und dafür andre einbringen werden, denn es hält bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichs- tages sehr schwer, für die Bewilligung einer Steuer eine Mehrheit zusammen zu bringen. Von einer Auflösung des Reichstages ist noch weniger zu erwarten, denn außer bei den Sozialdemokraten herrscht wenig Kampflust.

Um den Mangel an geeignetem Material für den Un- teroffizierdienst möglichst zu beseitigen, ein Mangel, der durch die Heeresverlängerung noch fühlbarer geworden ist, soll in Zukunft bei einer Entlassung der Reservisten darauf Bedacht genommen werden, Unteroffizier-Aspiranten in Gestalt von abgehenden Offizieren zu schaffen, die bei ih- rer Wiedereinziehung zu Übungen Unteroffizierdienste zu thun bestimmt sind.

Der jetzt vielgenannte Ickab-See hat nur nach Nor- den ein wirklich abgegrenztes Ufer; von allen anderen Richtungen kann man Stunden lang nach dem See zu marschieren, ohne zu wissen, wo das Land aufhört und wo das Seebecken beginnt. Man durchzieht sumpfige Gegenden, dann wasserarme, stark gewundene Lagunen, Lachen, Pfützen und immer da, wo man den See zu sehen er- wartet und hofft, einen Ueberblick wie über ein offenes Meer zu erhalten, steht man nur dinstenbedeckte Flächen, Wälder von Papyrus, Felder von Lotus, Striche mit Pistia Stratiotes, die Pflanzen ohne Vaterland, die in unbegrenzten Wasserflächen ohne Ziel umher schwimmen und größer sind als die aufstehende Küste. Ostlich von der Mündung des Schari im ganzen südöstlichen Winkel des Sees und weiter nach Norden an der Küste von Kanem giebt es unzählige kleine und große Inseln, welche nach Dr. Nachtigal wenigstens ein Drittel der Oberfläche des Sees bedecken. Dort giebt es im eigentlichen Sinne kei- nen See, sondern nur ein Labyrinth von engen Wasser- straßen zwischen den Inseln. Aus diesem Grunde wird auch die Größe des Sees sehr verschieden angegeben, von 25000 bis über 50000 Quadratkilometer. Dieses Was- serbecken ist vielleicht schon den alten Römern bekannt ge- wesen, aber jedenfalls im Mittelalter von dem spanischen

Schritten nach dem Paradeplatz der Stadt, Anna folgte ihm. Auf dem Paradeplatz angekommen, trat Julius, freudig erregt, auf eine auffallende Dame zu, diese reichte ihm sofort nachdenklich die Hand und rief: „Weshalb bist Du so lange geblieben, Julius? Ich warte schon eine Viertelstunde hier auf Dich.“

„Na, sei nicht böse, lieber Schatz, wir hatten gerade ein Spiel begonnen und du weißt ja, wie es dabei zugeht. Uebrigens wieder eine nette Summe verloren!“

„Unglück im Spiel, Glück in der Liebe“, äußerte darauf die Unbekannte. Julius lachte und sah sie unterm Arm, worauf das Paar den Paradeplatz verließ und in ein eitlegenes aber ziemlich vornehmes Quartier seine Schritte lenkte. Anna folgte ihnen. Nach ungefähr 10 Minuten verschwand das Paar in einem mehrstöckigen Hause. Unter- wegs plauderten beide ziemlich ungeniert und laut, jedoch Anna mehr hörte, als sie ansäglich gedacht hatte.

Als das Paar in das hohe Haus eingetreten, trat Anna den Rückweg an und begab sich nach dem Bahnhof. Es war noch Zeit zur Rückkehr in das väterliche Dorf.

Ihr Lebensglück war zerstört.

Als am andern Tage Julius die eheliche Wohnung be- trat und seiner Frau die Hand reichen wollte, stieß Anna dieselbe stumm, mit verächtlicher Miene zurück. Es kam zu einer heftigen Scene, die damit schloß, daß Julius, wie gewohnt, ins Wirtshaus ging. Anna war wieder allein mit ihrem Kinde und ihrem Schmerz.

Blüthlich gedachte sie der Worte, die einst der Arzt ihres Vaters aus dem benachbarten Landstädtchen am Todes- tage desselben zu ihr gesprochen hatt. Rasch ließ sie anspannen, nahm ihr Kind mit, und fuhr nach der Land- stadt.

Der alte Doktor hatte die Situation bald überschaut.

„Aber was mochten, liebe Frau Bittler? Wenn Sie auch

geschieden werden, was bleibt Ihnen übrig? Ich habe gehört, daß Ihr Mann sehr hohe Hypotheken auf das Besitzthum genommen hat, und ein Scheidungsprozeß ko stet auch viel Geld. Warum auch sind Sie so spät zu uns ge- kommen, warum nicht früher, als es noch Zeit war?“

„Konnte ich denn wissen, Herr Doktor, es ist ja so schändlich. Ich war ja blind, Herr Doktor. Jetzt erst sehe ich alles klar.“

Anna weinte. Der Doktor tröstete sie und versprach ihr, alles thun wollen, was noch zu thun sei.

Damit verließ Anna das Haus des greisen Arztes und fuhr mit ihrem sechsjährigen Knaben nach Hause, wo sie ihren Mann in betrunkenem Zustande auf dem Sopha des Wohnzimmers vorfand. Vor dem Hause aber stand eine johlende Menge, die Spottlieder sang und im Chor lachte.

Seit dieser schauerlichen Familienpflode waren 15 Jahre verfloßen. Annas Mann war, nach dem er von ihr ge- schieden, nach einem schweren Rückenmarkleiden im Armen- spital gestorben, kaum 40 Jahre alt. Auch Annas Sohn, ihr Stern, war dahin! Herangewachsen, war er zur Marine übergegangen. Auf dem Meere, in einem orkanartigen Sturm, wurde er in einer graußigen Nacht als er auf der Wache stand, von einer Fluthwelle über Bord geschwemmt, tief unten in der Südsee. Von dem Dauergut war insolge verschwenderischen Lebens ihres Mannes und des Schei- dungsprozesses fast nichts mehr übrig geblieben, so daß Anna schließlich zu ihrem Unterhalt in fremde Dienste tre- ten mußte. Sie arbeitete willig und gern, so lange ihr Sohn lebte, so weh es ihr auch manchmal um das Herz wurde, wenn sie der Vergangenheit gedachte. Als sie aber die Kunde von dem Tode ihres Sohnes empfing, begann Anna apathisch zu werden, wurde nachlässig im Dienst und ihrer Kleidung, so daß sie entlassen wurde und auch

sonst keinen ähnlichen Dienst wegen ihres Aussehens fand. Planlos irrte Anna umher; als sie anblickte befand sie sich vor der Knochenmühle. Dort fand sie Arbeit gegen tägliche Lohn. Eines Tages aber — nicht lange nach dem Eintritt — eilte ein schmüßiges, häßliches Weib, mit einer Branntweinnase in dem widerlichen Gesicht, in das Comptoir der Knochenmühle und jammete:

„Ach, so was, nein, so was!“

„Nein, was ist denn los?“ herrschte sie erzürnt der Fabrik-Chef an.

„Die Bittler hat sich soeben erhängt!“

Bestellungen

auf die

Auertal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungsprellliste)

für das 1. Quartal 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus- tragern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auertal-Zeitung“

Emil Hegemeister.

Ca. 5000 Stück seidene Foulard-Seide

Nr. 2.13 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarz, weiß und farbige Seidenstoffe u. 75 Pf. bis Nr. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, ge- mustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und Feuerfreit ins Haus! Katalog und Muster umgehend.

H. Hennberg's Selden-Fabrik (k. k. Hon.), Zürich.

Mahren Leo Africus besucht worden. Kartographisch aufgenommen wurde es 1824 vom Engländer Denham. Weitläufiger haben sich aber um die Erforschung der Tschad-See-Gebiete die Deutschen Barth, Overweg, Kahl und namentlich Nachtigal verdient gemacht. So lang es diesem doch, dessen Schilderungen des Lebens am Hofe von Kufa zu den Interessantesten gehören, was überhaupt über Afrika geschrieben worden ist, die Geschichte des Bornu-Sultanats bis in das 10. oder 11. Jahrhundert, diejenige Bogrims bis zum Ende des 15. und diejenige Wadai's bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zurückzuführen. Bornu, dessen Flächenraum laut Nachtigals Schätzung beinahe halb so groß wie derjenige des Königreichs Preußen ist, würde nach dem erwähnten Abkommen zum weitläufigsten Theile in den englischen, mit seinem kleineren östlichen Ausläufer dagegen in den deutschen Interessensbereich fallen.

Österreich-Ungarn.

In strengen Winterzeiten sind Arbeitseinstellungen selten, die Wiener Schuhmachergesellen binden sich aber nicht an die Regel. Sie streikten. Nach einer Streikversammlung am Sonnabend abend krawallierten 200 der Gesellen so über in den Straßen, daß die Polizeisten mit der flachen Klinge einhauen mußten.

Frankreich.

In Paris begann der Prozeß gegen Baillant, den Urheber der Bomben, Explosion in der französischen Deputiertenkammer und ist am Mittwoch auch beendet worden. Baillant gab bei den Verhandlungen an daß er die Bombe geschleudert habe, weil er keine Arbeit finden konnte, er habe keinen Zuschauer sondern die Deputierten treffen wollen, weil er sie für die Urheber des sozialen Übels halte. Der Kampf gegen die Gesellschaft werde auch nach ihm, mit noch mehr Energie fortgeführt werden und die Anarchie werde dennoch siegen. Der Generalprokurator hob in seiner Entgegnung hervor, daß nur Eitelkeit, nicht Miß Baillant zu dem Attentat getrieben habe, er habe Mißgefallen erregen wollen und habe deshalb die Kammer für die Ausführung seines Verbrechens gewählt. Er beantragt gegen Baillant die Todesstrafe und nach kurzer Beratung der Geschworenen wurde denn auch auf Todesstrafe erkannt. Auf diesen Wahrspruch antwortete Baillant mit dem Rufe: „Es lebe die Anarchie.“ — Es ist sehr zu loben, daß man in Frankreich mit mehr Festigkeit und Energie gegen den Urheber des schrecklichen Verbrechens vorging, denn ein zaghaftes Vorgehen würde nur zu ähnlichen Verbrechen ermutigen.

Der Bombenwerfer Baillant benahm sich vor Gericht frech, denn das gehörte zu seiner Rolle. Er imponierte den Pariser, sprach sich doch sogar der bekannte Dichter Clovis Hugues für ihn aus. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe und die Geschworenen erkannten demgemäß. Er nahm das Urteil mit Hochrufen auf die Anarchie entgegen. Rothpils befand sich nicht auf der Geschworenenbank, weil er von der Verteidigung abgelehnt worden war. Einem Zwischenfalle war vorgebeugt worden. Eine halbe Kompagnie Infanterie hielt Wache und an jeder Thür im Innern des Gebäudes waren zwei Munitivgardiens mit aufgespanntem Bajonett aufgestellt die im Falle eines anarchischen Attentats das Entweichen des Täters zu verhindern hätten. Außer den Geschworenen, Advokaten, Journalisten und Zeugen, wurde nur ein ausgefuchtes Publikum in den Saal hineingelassen.

Italien.

In Italien sind die Unruhen nicht nur nicht beendet, sondern gewinnen an Ausdehnung. Die strenge Rille

und der viele Schnee machen Lande beschlagnahmtes und die Demonstrationen nehmen in fast allen arderen Städten kein Ende. In Sizilien wird man den Aufstand mit Waffengewalt unterdrücken, aber dies wird nicht lange anhalten, wenn nicht die traurigen Zustände von Grund auf gebessert werden.

Während in Sizilien nur einige Ausschreitungen noch stattgefunden haben, gestaltete sich in Calabrien die Lage sehr ernst. In verschiedenen Landorten hat es blutige Krawalle gegeben, die Truppen sind verstärkt.

England.

Im Laufe der nächsten fünf Jahre sollen in England 25 Millionen Pfund, also eine halbe Milliarde Mark, für Schiffsneubauten ausgegeben werden.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Der „Allg. Turnverein“ wird morgen Sonntag abend im Bürgergarten hier selbst wieder eine seiner beliebten Abendunterhaltungen abhalten, welche ein volles Haus verspricht, und wollen wir nicht unterlassen hierauf aufmerksam zu machen.

Die nächsten 2 Tage, Sonntag und Montag, wird der Gefäßgelähmterverein Auerthal seine 27. Gefäßgelähmterfest, verbunden mit Verloofung im Saale d. blauen Engel veranstalten. Die zahlreichen Anmeldungen eblen Kaffeegeldes, die bereits geschehen, versprechen ein für jeden Gefäßgelähmter interessantes buntes Bild. Wünschen wir dem strebsamen Verein, der sich jederzeit um die Hebung der Gefäßgelähmten eifrig bemüht hat, einen recht zahlreichen Besuch.

Königl. Standesamt zu Aus.

Monat Dezember 1893.

Geburten:

1. Dem Fabrikarbeiter Gustav Jenner 1 Sohn.
2. Dem Fabrikarbeiter Gustav Bögel 1 Sohn.
3. Dem Handarbeiter Albert Scott 1 Sohn.
4. Buchhalter Adolf Hien 1 Tochter.
5. Dem Fabrikant Friedrich Weißbach 1 Sohn.
6. Dem Maurer Bernhard Schärer 1 Tochter.
7. Dem Schlosser Bruno Haupt 1 Tochter.
8. Dem Barbier Herm. Frank 1 Sohn.
9. Dem Badermeister Ludwig Unger 1 Tochter.
10. Dem Weißwarenfabrikanten Friedrich Wöfler 1 Tochter.
11. Dem Holzbildhauer Robert H. Debrandt 1 Sohn.
12. Dem Schlosser Max Waj 1 Tochter.
13. Dem Fabrikant Herm. Günther 1 Tochter.
14. Dem Argentanfabrikanten Richard Scheffler 1 Sohn.
15. Dem Theatergehilfen Wilhelm Tziel 1 Sohn.
16. Dem Schmied Ernst Koned 1 Tochter.
17. Dem Maschinenbauer Louis Kusch in Auerhammer 1 Sohn.
18. Dem Viehmermeister Ludwig Hemming 1 Tochter.
19. Dem Kaufmann Friedrich Hoyer 1 Sohn.
20. Dem Argentanarbeiter Franz Reizer 1 Sohn.
21. Dem Fabrikarbeiter Otto Viehweger 1 Tochter.
22. Dem Fabrikarbeiter Herm. Woppler 1 Sohn.
23. Dem Drechsler Herm. Runge 1 Tochter.
24. Dem Blaufarbenarbeiter Gottlieb Salzer 1 Sohn.
25. Dem Steinmetz Herm. Schmidt 1 Tochter.
26. Dem Fachschulr. Rich. Röhler 1 Sohn.
27. Dem Gutbesitzer Heinrich Reichel in Auerhammer 1 Tochter.
28. Dem Badermeister Gustav Sachada 1 Sohn.
29. Dem Posthilfsboten Moritz Seilmann 1 Sohn.
30. Dem Kiempermeister Emil Bruno 1 Sohn.

Eheschließungen:

1. Der Stellenmacher Peter Eßlein hier, Sohn des in Reugebin (Böhmen) verst. Maurers Peter Eßlein mit des

Gomborbeiterin Marie Großer hier, Tochter des Schuhmachers Franz Großer in Hammeln (Böhmen). 2. Der Fabrikarbeiter Edward Schönberr hier, Sohn des verst. Fabrikarbeiters Edward Schönberr, mit der Fabrikarbeiterin Anna Marie Bauer aus Bichorlau, Tochter des verst. Bergarbeiters Friedrich Bauer. 3. Der Maschinenfabrikarbeiter Emil Köffel hier, Sohn des verst. Metallhüblers Friedrich Köffel, mit der Fabrikarbeiterin Anna Marie Huber, Tochter des Schieferdeckermeisters Moritz Hubrig hier. 4. Der Handarbeiter Curt Herm. Lange hier, Sohn des in Schneeberg verst. Pajamentiers Lange mit der Weißwarenfabrikarbeiterin Albine Lohse geb. Schällich aus Schwarztanne. 5. Der Eisenarbeiter Carl Eduard Reich hier, Sohn des verst. Blaufarbenarbeiters Rudolf hier mit der Weißwarenarbeiterin Anna Emma Freitag hier, Tochter des verst. Herm. Freitag in Rüssen St. Jacob. 6. Der Argentanfabrikarbeiter Paul Jülg in Auerhammer, Sohn des Handelsmanns Gustav Jülg daleselbst mit der Fabrikarbeiterin Marie Minna Windisch in Auerhammer, Tochter des verst. Maurers Heinrich Windisch. 7. Der Argentanfabrikarbeiter Gustav Köhler in Auerhammer, Sohn des Fabrikarbeiters August Köhler daleselbst mit der Fabrikarbeiterin Marie Schneider, Tochter des Blaufarbenarbeiters Louis Schneider hier.

Todesfälle:

1. Ida Marie Müller, Tochter des Kiempers Herm. Müller 1 Jahr.
2. Johanne Martha Schenderlein, Tochter des Fabrikarbeiters Emil Schenderlein, 2 Mon.
3. Anna Meta Mittelbach, Tochter des Hülsmehlenhüblers Hermann Mittelbach, 2 Mon.
4. Curt Albert Sachsenweger, Sohn des Fabrikarbeiters Adolf Sachsenweger in Auerhammer, 8 Mon.
5. Marie Rosa Werner, Tochter des Fabrikarbeiters Herm. Werner, 3 Mon.
6. Johanne Margarethe Frank, Tochter des Hülsmehlenhüblers Ludwig Frank, 11 Mon.
7. Der Cigarrenhändler Emil Härtel, 39 Jahre 11 Mon.
8. Paul Willy Dost, Sohn des Steinbrechers Friedrich Dost, 29 Tage.
9. Paul Gustav Georgi in Auerhammer, 7 Mon.
10. Emilie Anna Reinhold, Tochter des Maschinenfabrikarbeiters Paul Reinhold, 10 Mon.
11. Hedwig Kaulfuß, 2 Tage.
12. Julius Herm. Seidel in Auerhammer, 2 Tage.
13. Anna Agnes Rejner, Tochter des Kaufmanns Paul Rejner, 3 Mon.
14. Die Wittwe Christiane Ernestine Kramer geb. Georgi in Auerhammer, 73 Jahr 3 Mon.
15. Die Wittwe Regina Friederike Becher geb. Späfer hier, 68 Jahre 6 Mon.
16. Helene Marie Kemm, Tochter des verst. Lodenbettemeisters Friedrich Kemm, 1 Mon.
17. Der Kiemer Paul Ernst Friedr. Guß. Mäntler, 61 Jahr 11 Mon.
18. Albert Edmund Schneider, Sohn des Fabrikarbeiters Guß. Schneider, 2 Jahre 11 Mon.
19. Auguste Pauline Pauich geb. Solbrig, Ehefrau des Fabrikarbeiters Herm. Pauich, 31 Jahre 3 Mon.
20. Emilie Sophie Martha Günther, Tochter des Fabrikanten Herm. Günther, 4 Tage.
21. Marija Hedwig Georgi, Tochter des Tischlers Franz Georgi, 1 Mon.
22. Emma Elizabeth Kunz, Tochter des Argentanfabrikarbeiters Wilhelm Kunz, 9 Jahr 7 Mon.
23. Frieda Lydia Wöfler, Tochter des Weißwarenfabrikanten Friedrich Wöfler, 13 Tage.
24. Ernst Walter Friedrich, Sohn des Drechslermeisters Karl Friedrich, 2 Mon.
25. Anna Frieda Schneider, Tochter des Hülsmehlenhüblers Herm. Schneider.
26. Anna Paula Margarethe Mäbler, Tochter des Fabrikarbeiters Emil Mäbler, 1 Jahr 8 Mon.

Eingetragen wurden im Jahre 1893 im Königl. Standesamt Aue-Auerhammer: Geb. 417, Eheschl. 56, Todesf. 276.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Sonntag, den 14. Januar. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. P. Kaiser. Nachm. 1/2 Uhr Katechismus-Unterrichtung mit der konfirmierten Jugend: Art. 18 der Augsb. Konf. P. Kaiser. Abends 8 Uhr Ev.-luth. Jünglingsverein.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue am 10. Januar 1894.

Anwesend: 11 Stadtverordnete. Vorsitz: Herr Director Dreher. Seiten des Rathes: Herr Bürgermeist. Dr. Kreyßmar, 2 Rathsmitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird von einem Berichte des Herrn Branddirectors Paßl über das Feuerlöschwesen im Jahre 1893 mit Befriedigung Kenntniß genommen. — Ein anderweitiger Plan zur Anlage eines freien Platzes an der Bettinerstraße, wird nach den Vorschlägen des Bauausschusses genehmigt. — Die Ausführung der Beschleunigung auf der Bahnhofstraße, Bettinerstraße bis zur Muldenbrücke, Eisenbahnstraße, Schnebergerstraße vom Markt bis zur Sandbrücke, Straße K und Marktstraße im Jahre 1894 findet Genehmigung. — Die von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbauactien-Gesellschaft wegen Nichterhaltung der Viehzeit beim Gasanfalls-Boergrüßerungsbau vermittelte Conventionalstrafe wird ermäßigt. — Ein Dankschreiben für Gehaltsaufbesserungen kommt zum Vortrag. — Hierauf geheime Sitzung.

Königl. Standesamt zu Aßkerlein-Belle.

Monat November u. Dezember 1893.

Geburten:

1. Dem Maschinenbauer Herm. Kirchs 1 Sohn.
2. Dem Blaufarbenarbeiter Heinrich Böckmann 1 Tochter.
3. Dem Zimmermann Carl Guß. Friedr. 1 Tochter.
4. Dem Handelsmann Ernst Böckmann 1 Tochter.
5. Dem Fabrikarbeiter Hermann Friedrich 1 Sohn.
6. Dem Schlosser Friedrich Breitfeld 1 Sohn.
7. Dem Handarbeiter Carl Müller 1 Sohn.
8. Dem Mühlenarbeiter Wilhelm Kommer 1 Sohn.
9. Dem Gefährführer Albin Günther 1 Tochter.

10. Dem Blaufarbenarbeiter Adolf Kirßen 1 Sohn.
11. Dem Blaufarbenarbeiter Friedrich Bauer 1 Tochter.
12. Dem Handelsmann Hermann Bieweg 1 Sohn.
13. Dem Cigarrenmacher Herm. Woppler 1 Tochter.
14. Dem Bahnhofswächter Heinrich Eduard Kulturius 1 Tochter.
15. 1 unehel. Mädchen.

Eheschließungen:

1. Der Fabrikarbeiter Gustav Louis Georgi, Sohn des Zimmermanns Friedrich Georgi in Belle mit der Näherin Adolfa Dobl, Tochter des verst. Waldhüblers Georg Andreas Dobl in Dürrenau in Böhmen. 2. Der Fleischermeister Adolf Reinhold, Sohn des Eisenbahnwärters Carl Louis Reinhold in Weisbach mit Emilie Pauline Fischer, Tochter des Fleischermeisters Johann Christoph Fischer in Belle.

Todesfälle:

1. Max Walter Rehm, Sohn des Fabrikarbeiters Karl Richard Rehm, 2 Mon. 4 Tage.
2. Willy Alex. Günther, Sohn des Eisenbrechers Friedrich August Günther, 9 Mon. 4 Tage.
3. Carl Curt Loos, Sohn des Locomotivfuhrers Carl Herm. Loos, 1 Jahr 6 Mon. 9 Tage.
4. Carl Emil Markert, Sohn des Schlossers Emil Markert, 1 Jahr 3 Mon. 20 Tage.
5. Max Willy Dued, Sohn des Blaufarbenarbeiters Ernst Dued, 3 Mon. 9 Tage.
6. Frieda Ella Riedel, Tochter des Handarbeiters Julius Riedel, 5 Mon. 15 Tage.
7. Ella Wilha Wöfler, Tochter des Hülsmehlenhüblers Wilhelm Wöfler, 5 Mon. 9 Tage.
8. Guß. Martin Hergert, Sohn des Eisenbrechers Gustav Hergert, 5 Jahre 8 Mon. 23 Tage.
9. Kurt Fischer, Sohn des Eisenbahn-Rationsassistenten Bruno Fischer, 2 Mon. 25 Tage.
10. Emma Emilie Günther geb. Richter, Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Hermann Richard Günther, 27 Jahre 2 Tage.
11. Georg Walter Hergert, Sohn des Eisenbrechers Gustav Hergert, 4 Jahre 6 Mon. 18 Tage.
12. Marija Anna Baumann, Tochter des Malers Paul Emil Baumann, 9 Mon. 18 Tage.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Friedrichstr. 208
Revolvier 8 bis 12 M. (Spedallit),
Feschkolb (Kroat. Sorten), Gewehr-
form. M. 130 bis M. 50.
Luftgewehre (schöne Gesenke)
für Boizen u. Kugeln 8 bis 30 M.
Jagdrevolver, Schuss u. Kug. v. 12 M. an
Centralfeuer - Doppellöcher 12 in
Schuss M. 24 - bis M. 30 - 1/2 Jähr.
Geräthe, Unschuß gestatt.
Nachnahme oder Vorbestellung.
Ill. Preis-Verzeichn. gratis u. franco.

Aue. Hotel „Blauer Engel“ Aue.

Mittwoch, den 17. Januar

Groß. Extra-Militär-Concert

und Ball

von der Kapelle des Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn“

unter persönlicher Direction des Stadtmusikdirektors Herrn Otto Bink.

Auserwähltes Programm (Blas- und Streichmusik).
Anfang 8 Uhr Abends. Entree 50 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Otto Wolfram und im blauen Engel.
Ergebenst laden ein Paul Hempel, Otto Bink.

Knappschaft für Aue u. Umgeg.

Sonntag, den 21. Januar, von Nachmittag 1/8 Uhr an

Generalversammlung im Schützenhause.

Einträge dazu sind schriftlich bis zum 13. d. M. anzubringen. Später eingegangene Einträge können nicht berücksichtigt werden.

Tagessordnung kommt später.
Carl Rothroh, d. B. Vorstand.

Die 27. Geflügelausstellung

des Geflügel-Züchter-Bereins Auerthal, verbunden mit Prämierung und Verloosung,

findet am 14. und 15. Januar im Hotel zum „Blauen Engel“ statt.

Das auszustellende Geflügel muß Eigentum des Ausstellers und bis Mittag 12 Uhr am Ausstellungstage eingeliefert sein. Später eingehendes Geflügel bleibt von der Prämierung ausgeschlossen. Für Nichtmitglieder wird als Stand- und Futtergeld für ein Paar Tauben 20 Pfg., für einen Stamm Großgeflügel 40 Pfg. erhoben. Freunde und Gönner werden hierzu freundlichst eingeladen.

Das Comité.
Am Montag von Nachmittag 2 Uhr an Verloosung. Gewinne und Prämien, welche nicht bis zum 17. Januar abgeholt sind, fallen der Vereinskasse zu.
NB. Für einen Stamm Groß-Geflügel ist nur ein Paar nötig.

„Bürgergarten“ Aue.

Nächsten Sonntag, d. 14. d. M.

Abendunterhaltung

mit darauffolgendem Ball.

Anfang pünktlich 1/8 Uhr abends. Eintrittsgeld 30 Pfg.

Zu gütigem Besuch ladet hierdurch freundlichst ein
Der Allgemeine Turnverein.

Elfenbein-Seife

Mit der Schutzmarke „Elefant“ wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich schön, gleicht eine blendend weiße Wäsche mit angenehmem erfrischendem Geruch, besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringen Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen, eignet sich durch ihren hohen Fettgehalt, sowie durch ihre Milde ganz besonders zum Toilettegebrauch und ist in Folge dieser Vorzüge die beste und billigste Seife zum täglichen Gebrauch in der Haushaltung. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die geachteten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ achten und ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf., 250 Gramm 20 Pf.

Ziehung am 16. Januar 1894.

Ulmer Geld-Lotterie.

Haupttreffer	75000	Mark
Original-Loos Nr. 8.-, Halbes 1,75, Viertel 1,-		ohne Abzug.
Sortierte 1/100 Nummern:		
II Antheil-Loose	1	Mark.
36	3	Porto und Gewinnliste
125	10	50 Pfg. extra.

Siegmund Schindler, Spandauerbrücke 18.
NB. Der Hauptgewinn von 40000 A der 7. Ziehung u. der 5. Hauptgewinn in Köln fiel in meine Collecte der Antheil-Loose.
Ziehung am 16. Januar 1894.

Für Schmiede.

Laut Uebereinkunft ist der Verkauf der echten schwedischen Kronen-Sufnägel mit dem 1. Jan. von Herrn Julius Schurig in Chemnitz auf Herrn Carl Glauk in Freiberg übergegangen.
Samsburg, 1. Jan. 1894.

Hochachtung

Hugo Krafft,
General-Vertreter von Uddeholms Actiebolag.

Musikwerke-Fabrik

Langdorff & fils, Genf (Schweiz.)

Gegründet 1883.

Spezialität:

Feinst gearbeitete garantierte Musikwerke

in allen Arten und Preislagen:

Musik-Automaten,

durch Einwurf eines Geldstückes spielend, Musikwerke, mit auswechselbaren Walzen, unbeschränkte Vielerzahl.

Singende Vögel, Wind- u. Weckeruhren

mit Musik.

Fantasia-Artikel mit Musik

als Schweizerhäuschen, Schmuckkasten, Handschuhkasten, Schreibzeuge, Receptaires, Cigarrenständer, Porzellanteller und Platten, Bierseidel, Tischflaschen etc. zu sehr billigen Preisen.

Verwand nach allen Welttheilen. Prämirt auf allen Weltausstellungen.

Preislisten gratis und franco zu Diensten.

Postkarte nach der Schweiz 10 Pfg., Brief 20 Pfg.

Musik für Gesangsvereine:

Chöre mit und ohne Pianoforte- oder Orchesterbegleitung, drei-, zwei- u. einstimmige Gesänge, ernst u. humoristisch.

Operetten, Singspiele, Couplets, Tanzlieder

mit Pianoforte, Theaterstücke für Villantinen-Bühnen, Textbücher in großem Vorrath empfehle zu billigsten Preisen. Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten. Auswahlforderungen nach Belieben werden gern abgegeben.

H. Kahnt's

Musikalienhandlung,

Zwickau, Regierungsplatz 1.

Umsonst

meine illustrierte Preisliste über Stahlwaren etc.

Rasirmesser

aus bestem engl. Silberstahl, hochgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei in's Haus nur 1,75, Stahls mit Goldbrun dazu 0,15, Streichriemen zum Nachschärfen 1 Mk. Notariell beglaubigte Dankschreiben hat die Expedition dieses Blattes eingesehen.
Gräfrath bei Solingen.
C. W. Engels.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete, enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1,50 per Pfund.

dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit Mark 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantiere u. nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
Stolz i. Pomm.

Buchdrucker

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen Stellung erhalten in der

Auer Zeitungs-Druckerei

in Aue.

Gute Behandlung. — Kost und Logis im Hause.

Ein Stamm echte schwarze

Langshan-Hühner

(beste Winterleger)

sowie 1 Stamm echte

schwarze Minorita

(spanische Rasse)

sind preiswerth zu verkaufen, werden auch einzeln abgegeben. Zu erfragen in der Expedition des Bl.

Braunkohlen- u. Holzasche

kann umsonst abgehoben werden

Marktstraße No. 109.

3000, 4000 u. 8000 Mt.

sind durch Erbrichter Restler in Mittweide bald sicher unterzubringen.

Loose à 50 Pfg. zur Geflügelausstellung

des Geflügelzüchtervereins des Auerthales

sind zu haben in der Expedition der Auerthal-Zeitung in Aue.

Böhmische Produkte:

1 Kilo Schinken	Mk. 2.28.
1 " Ia Selchfleisch	" 1.84.
1 " IIa	" 1.52.
1 " Filz (roh)	" 1.72.
1 " Wirtschaftsbutter	" 2.—.
1 " Herrensätze (getrocknet)	" 4.54.
5 " Preisbeeren (gefotten)	" 6.40.

Post u. Verpackung umsonst.
Alles nur 5 Kilo per Nachnahme.
Marie Gerold,
Neufischern-Karlsbad Nr. 199.

Naturheilverein Aue.

Sonabend, den 13. Januar

Versammlung

Besprechung über die Generalversammlung.